

T

H

H

Ausschreibungs- monitor 2016

Dossier

H

Ausschreibungsmonitor 2016

Ausschreibungshoch – Wettbewerbstief

Auf dem Ausschreibungsmarkt herrscht ein Allzeithoch. Um 30 Prozent schnellte 2015 die Zahl der Ausschreibungen gegenüber dem Vorjahr nach oben. Getrübt wird die Wetterlage durch ein sich ausbreitendes Tief an der Wettbewerbsfront: Noch nie war der Anteil der Wettbewerbe an architektypischen Leistungen so niedrig wie im vergangenen Jahr.

Text: Nicolai Blank

Über Berlin tanzen wieder die Baukräne – aber nicht nur hier. Für die meisten deutschen Großstädte, aber auch viele mittlere und kleinere Kommunen gilt: Es wird gebaut, gebaut und gebaut. Davon profitieren viele Architekten und Ingenieure, wie die Auswertung aller 2015 auf competitionline.com veröffentlichten Ausschreibungen belegt: In Deutschland werden so viele Planungsleistungen ausgeschrieben wie noch nie. Mit insgesamt 6588 Ausschreibungen wurde 2015 knapp ein Drittel mehr Planungsleistungen ausgeschrieben als 2014. Bereits von 2013 auf 2014 war ihre Zahl um 18 Prozent gestiegen.

Mehr Ausschreibungen oberhalb der Schwelle?

Woher kommt dieser Boom? Glaubt man Oliver Voitl, Referent für Vergabe und Wettbewerb der Bayerischen Architektenkammer, hat die starke Zunahme der Ausschreibungen seit 2013 zum Teil vergaberechtliche Gründe. Mit der Novelle der HOAI im Sommer 2013 seien im Bereich der kleinteiligen Aufträge bis zu 30 Prozent Mehrkosten bei Planungsaufträgen hinzugekommen. Das Rathaus der kleinen Kommune, die Einfachsporthalle, aber auch freiraumplanerische Projekte im Rahmen der Städtebauförderung mussten, so Voitl, in Folge der neuen Tafelwerte überschwellig nach VOF ausgeschrieben werden.

Es wird deutlich mehr investiert

Der Hauptgrund für das rasante Wachstum am Ausschreibungsmarkt lautet: Den Deutschen geht es so gut wie lange nicht mehr. Die Privathaushalte geben fleißig Geld aus, die Unternehmen investieren und – das ist am ausschlaggebendsten – die Steuereinnahmen lassen die Kassen der öffentlichen Hand laut klingeln. „Der Boom am Ausschreibungsmarkt ist Ausdruck einer verstärkten Investitionstätigkeit der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand – insbesondere im Wohnungsbau – und deckt sich mit einem deutlichen Anstieg der Baugenehmigun-

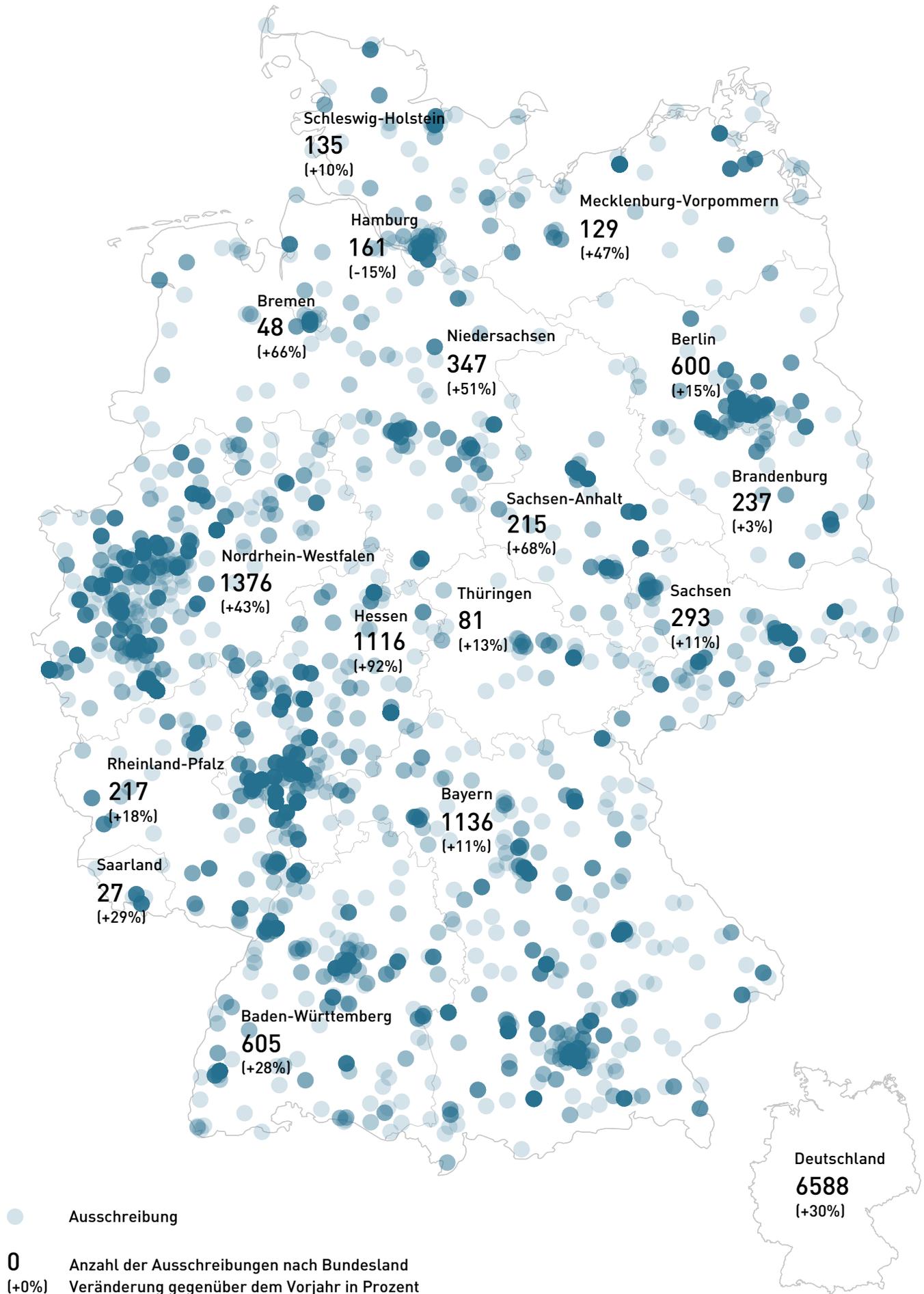
gen und der Baufertigstellungen in den letzten Jahren“, erklärt der Immobilienökonom Prof. Guido Spars von der Bergischen Universität Wuppertal. Zwischen den [competitionline](http://competitionline.com)-Zahlen und der Entwicklung des Bauinvestitionsvolumens erkennt er Parallelen. Das Bauinvestitionsvolumen sei von 2013 auf 2014 um über 5 Prozent angestiegen, auch für 2015 sei ein weiterer Anstieg offenkundig. Der Anteil der Bauinvestitionen am ohnehin wachsenden Bruttoinlandsprodukt stieg überdies von 8,7 Prozent in 2005 auf inzwischen über 10 Prozent (2014) an.

Ein klares Bekenntnis zur Transparenz in Hessen

Der Blick auf die Ausschreibungslandschaft (siehe S. 30) zeigt: Der überdurchschnittliche Zuwachs an Ausschreibungen ist in einem breiten Band von Hessen und Nordrhein-Westfalen über Niedersachsen, Bremen und Sachsen-Anhalt bis nach Mecklenburg-Vorpommern verortet. Nominell sind NRW, Bayern und Hessen Spitzenreiter, Berlin und Baden-Württemberg folgen gleichauf. Gemessen an der Bevölkerungszahl, werden in Berlin jedoch dreimal mehr Ausschreibungen veröffentlicht als im „Ländle“. Übertroffen wird das nur von Hessen.

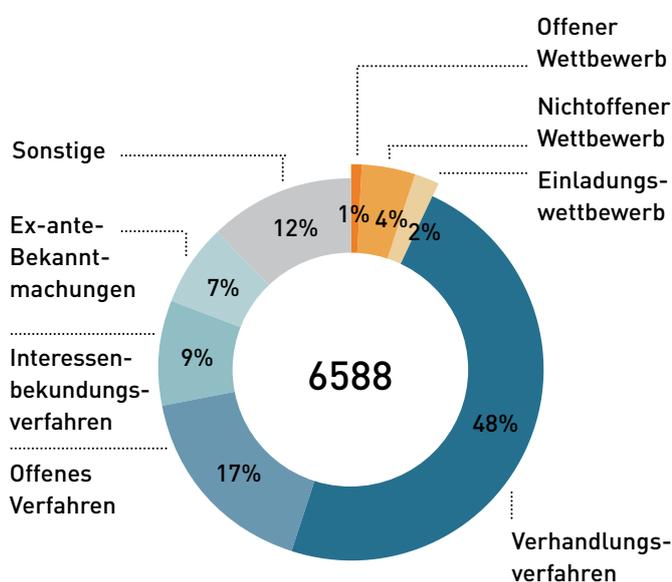
Mit 92 und 68 Prozent Zuwachs sind Hessen und Sachsen-Anhalt die Konjunkturtreiber am Ausschreibungsmarkt. Während sich das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft in Sachsen-Anhalt den starken Anstieg nicht erklären kann, führt Gesine Ludwig, Referentin für Vergabe und Wettbewerbe der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, das Plus in ihrem Bundesland auf das neue hessische Vergabe- und Tariftreuegesetz zurück: Mit seinem Inkrafttreten Anfang 2015 sei vielen Kommunen erst bewusst geworden, dass sämtliche nationalen und EU-weiten Ausschreibungen von Planungsleistungen verpflichtend auf der zentralen hessischen Ausschreibungsplattform HAD veröffentlicht werden müssen. Zudem sei die Wertgrenze für Interessensbekundungsverfahren mit dem Gesetz ▶

Ausschreibungslandschaft Deutschland 2015



Mit 6588 Ausschreibungen wurde 2015 knapp ein Drittel mehr Planungsleistungen ausgeschrieben als 2014. Gegenüber 2013 summiert sich der Zuwachs sogar auf 53,6 Prozent.

Ausschreibungen nach Verfahrensarten 2015



von 80.000 auf 50.000 Euro herabgesetzt worden – „ein klares Bekenntnis zur Transparenz“, urteilt die Architektin.

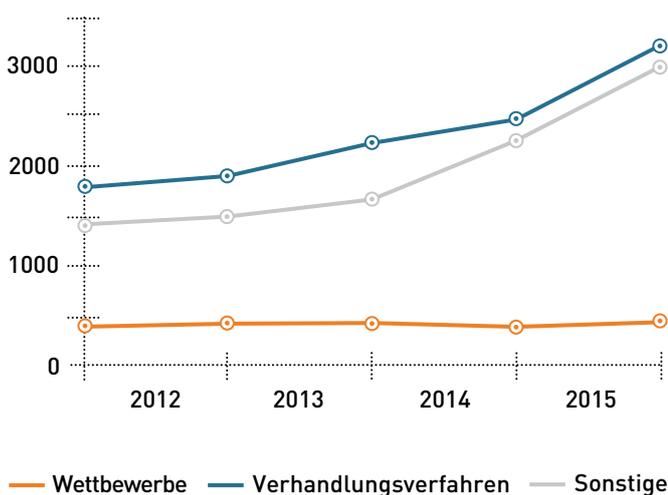
Hauptakteur ist die öffentliche Hand

Hauptakteur auf dem Ausschreibungsmarkt war 2015 erwartungsgemäß und mit großem Abstand die öffentliche Hand: Die Ausschreibungen in den Bereichen Staatliche und kommunale Bauten (+ 90 Prozent), Militärische Anlagen (+ 77 Prozent), Denkmäler und Gedenkstätten (+ 71 Prozent), Kindergärten und Vorschulen (+ 56 Prozent) sowie Schulen (+ 51 Prozent) stiegen gegenüber 2014 überproportional stark an.

Die Zahlen der Spitzenverbände der Baubranche bestätigen den Positivtrend: So stiegen die Umsätze im öffentlichen Bau seit 2012 kontinuierlich von 26,1 Milliarden Euro auf 28 Milliarden in 2015. Für 2016 wird ein weiterer Anstieg auf 29,1 Milliarden Euro prognostiziert. „Diese Steigerung von 3 Milliarden Euro in vier Jahren ist erheblich“, kommentiert Guido Spars. Alleine für die Infrastruktur habe die Koalition die Investitionen um jährlich 1 Milliarde Euro gesteigert, so der Ökonom. „Länder und Kommunen investieren stärker in soziale Infrastruktur und auch die Flüchtlingskrise steigert die Bauaktivitäten in den Kommunen. Die Mittel für den sozialen Wohnungsbau und die Städtebauförderung wurden ebenfalls aufgestockt“, fasst Spars zusammen.

Die Spitzenverbände der Baubranche blicken entsprechend zuversichtlich auf 2016. Im Wohnungsbau und im öffentlichen Bau seien spürbare Impulse zu erwarten, die auf ein Umsatzwachstum im Bauhauptgewerbe von 3 Prozent auf circa 103 Milliarden Euro hoffen lassen – 66 Milliarden Euro im Hoch- und 37 Milliarden im Tiefbau.

Ausschreibungen nach Verfahrensarten 2011–2015



Architekten und Ingenieure profitieren vom Ausschreibungshoch

Der Boom am Bauphase schlägt sich auch in den Auftragsbüchern vieler Planungsbüros nieder. Das bestätigt der Geschäftsklimaindex freischaffender Architekten des Münchener ifo Instituts. 2015 schätzten die befragten Architekten ihre aktuelle Geschäftslage so gut ein wie selten zuvor seit Beginn der regelmäßigen Umfrage vor mehr als 30 Jahren.

Sonnige Aussichten also – mit einem bitteren Beigeschmack. Denn: Der Druck auf Bund, Länder und Kommunen, schnell günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und die bröckelnde Infrastruktur zu sanieren, drückt sich auch in der Vergabepaxis aus.

Noch nie war der Anteil der Wettbewerbe an architektypischen Leistungen so niedrig wie 2015.

Anteil der Wettbewerbe sinkt

Genau wie im Vorjahr konnten die Wettbewerbe auch 2015 nicht von der positiven Entwicklung am Ausschreibungsmarkt profitieren: Zwar legte ihre Zahl um 47 Wettbewerbe gegenüber dem Vorjahr zu, gleichzeitig sinkt ihr Anteil am Gesamtvolumen der Ausschreibungen um einen Zähler auf 7 Prozent. Ähnliches gilt für die offenen Wettbewerbe: Ihre Zahl erholte sich 2015 gegenüber dem Vorjahr zwar leicht und erreichte mit 40 das Niveau von 2011 und 2012. Ihr Anteil an sämtlichen Ausschreibungen von Planungsleistungen für Architekten und Ingenieure ist mit 0,6 Prozent aber weiterhin rückläufig.

Dramatisch ist der anteilige Rückgang der Wettbewerbe bei den architektenrelevanten Leistungen, also der Objektplanung von Gebäuden, Freianlagen, Innenräumen sowie der Stadt- und Gebietsplanung: Betrug hier der Anteil der Wettbewerbe 2013 noch 28 Prozent und 2014 noch 22 Prozent, ist er 2015 auf 18 Prozent gefallen. Wie ist das zu erklären?

„Der ansteigende Handlungsdruck im Bereich Infrastruktur und Wohnungsbau und der Wunsch nach Beschleunigung der Planungsprozesse könnte zu genau diesem Effekt führen“, meint Guido Spars von der Bergischen Universität Wuppertal. Wettbewerbsverfahren gelten als langwieriger und seien in Zeiten angespannter Bau- und Planungsmärkte nicht das Modell der Wahl. „Dafür sind die Verhandlungsverfahren seit 2011 um 26 Prozent angewachsen, denn diese ermöglichen es, nochmal über den Preis zu verhandeln.“

Alleine mit Handlungsdruck lässt sich dieser Rückgang aber weder erklären noch rechtfertigen. Das bestätigt auch Nicole Schröder, Leiterin der Ausschreibungsredaktion von competitionline. Es sei müßig immer wieder nach Erklärungen zu suchen: „Hier äußert sich schlicht und einfach das grundlegende Misstrauen der meisten öffentlichen Auftraggeber gegenüber dem Instrument des Wettbewerbs.“

Gute Aussichten: Prüfpflicht für Wettbewerbe

Nun aber greift der Gesetzgeber ein: Die neue Vergabeverordnung, die im Zuge der Vergaberechtsreform bis Ende April in Kraft getreten sein wird, könnte einiges an Bewegung in die Materie bringen. Darin wird öffentlichen Auftraggebern vorgeschrieben, dass sie in Zukunft prüfen müssen, ob für eine auszuschreibende Planungsleistung ein Planungswettbewerb zweckmäßig wäre oder nicht. Die Entscheidung muss anschließend dokumentiert werden – und wird somit überprüfbar.

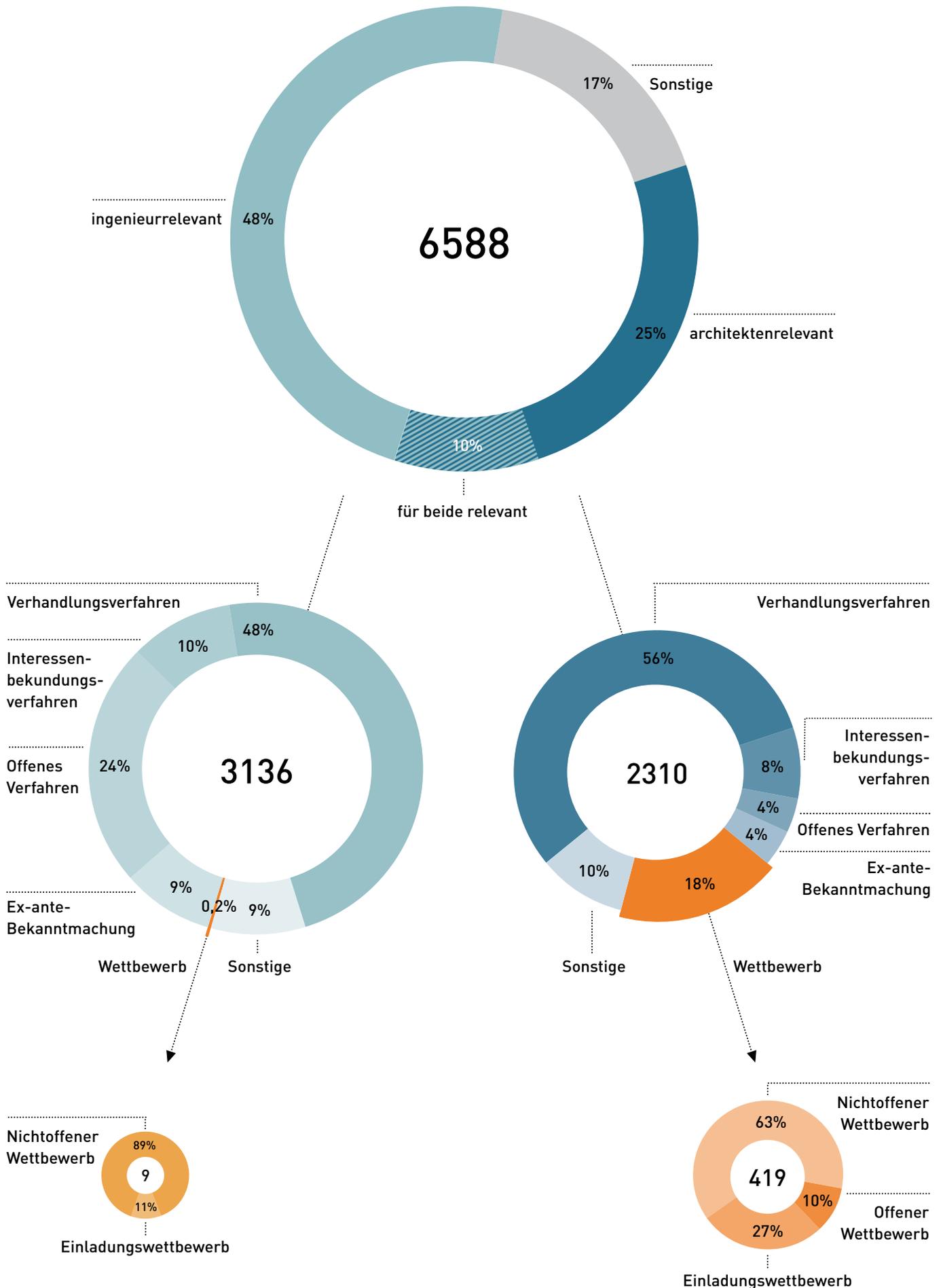
Nach Ansicht des für die Reform federführenden Bundeswirtschaftsministeriums handelt es sich bei der neuen Vorschrift „um eine starke Anregung, Planungswettbewerbe durchzuführen“. „Wir möchten, dass häufiger auf das Instrument der Planungswettbewerbe zurückgegriffen wird“, betont der zuständige Ministerialreferent Dr. Thomas Solbach im Interview (siehe S. 40–42). „Wir glauben, dass sich damit eine Qualitätsverbesserung erreichen lässt.“ Ob es sich bei der Regelung wirklich um ein wirksames Instrument handelt, den Planungswettbewerb zu stärken, oder ob es mangels Durchsetzungsmöglichkeit eine Papierente bleibt, könnte sich bereits am nächsten Ausschreibungsmonitor ablesen lassen.

Drei Nüsse für Aschenbrödel: der wettbewerbliche Dialog

Die Vergaberechtsreform könnte auch für den Durchbruch einer Wettbewerbsart führen, die Bauherren bisher als aufwendiges Verfahren eher gemieden haben – den wettbewerblichen Dialog: Ausgehend von einer nicht näher definierbaren Aufgabenstellung – in der Regel städtebaulicher Art – wählt der Auftraggeber dabei im Rahmen eines Teilnahmewettbewerbs eine Anzahl von Bietern aus, die sich im Anschluss schrittweise und im Dialog mit dem Bauherren an die Aufgabe und ihre Ziele annähern.

Von 2013 auf 2014 fiel die Zahl der wettbewerblichen Dia- ▶

Ausschreibungen nach Berufsgruppen und Verfahrensarten 2015



Mehr als die Hälfte aller Wettbewerbe findet in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen statt. Auffällig ist aber, dass sich ihre Anzahl nicht mehr so stark wie in den Vorjahren im Süden der Republik ballt.

loge von sechs auf zwei Verfahren, 2015 verschwindet er in der Kategorie „Sonstige“. Nun gehen Vergaberechtsexperten wie Jenny Mehlitz von der Kanzlei GSK Stockmann + Kollegen davon aus, dass der wettbewerbliche Dialog in Folge der Vergaberechtsreform aus seinem Dornröschenschlaf geweckt werden könnte. Der Grund: Die neue Vergabeverordnung behandelt ihn gleichrangig neben dem Verhandlungsverfahren als Regelverfahren. In Fällen, in denen sich ein öffentlicher Auftraggeber nicht genau im Klaren darüber ist, warum er was wie beschaffen will, müsse er in Zukunft einen wettbewerblichen Dialog durchführen, bestätigt auch Thomas Solbach vom Bundeswirtschaftsministerium.

Für Jenny Mehlitz ist das eine gute Nachricht: Der wettbewerbliche Dialog erlaube es, die Ideen und das Know-how der Bieter vertieft ins Verfahren mit einzubeziehen, indem die konkrete Leistungsbeschreibung während des Vergabeverfahrens gemeinsam von Auftraggeber und Bieter erstellt wird. Dadurch könne bei komplexen Vorhaben die beste Lösung für die Bedürfnisse und Anforderungen des Auftraggebers gefunden werden.

Spitzenreiter bei den offenen Wettbewerben: Baden-Württemberg; König der Einladungswettbewerbe: Bayern

2015 wurden deutschlandweit 47 Wettbewerbe mehr als 2014 ausgeschrieben. Der Zuwachs verteilt sich abseits vom hohen Norden und Südwesten relativ gleichmäßig über den Rest der Republik. Lediglich in Baden-Württemberg, Brandenburg, in Schleswig-Holstein sowie Hamburg und Bremen nahm die Zahl der Wettbewerbe ab. Substanzuelle Zunahmen gibt es in Berlin (+ 11), Hessen (+ 13) und Sachsen-Anhalt (+ 10). „Insgesamt sind bei so geringen Grundgesamtheiten Schwankungen allerdings nicht unüblich“, kommentiert der Ökonom Guido Spars die Wettbewerbslandschaft. So können in bestimmten

Jahren durch die Häufung von Bauprojekten deutliche Veränderungen stattfinden.

Das wird am Beispiel Hamburg deutlich: Singuläre Ereignisse wie der Ausbau der Hafencity, das größte innerstädtische Entwicklungsprojekt Europas, sowie die Internationale Bauausstellung und die Internationale Gartenschau Hamburg führten seit 2000 zu einer Welle von Wettbewerben, die seit 2013 wieder abebbt. In Sachsen-Anhalt schnellten die Wettbewerbszahlen 2015 dagegen sprunghaft nach oben, weil acht der elf Wettbewerbe auf die mit Mitteln des Landes geförderte Initiative „Mut zur Lücke“ der Architektenkammer Sachsen-Anhalt zurückgehen, die alle zwei Jahre neu aufgelegt wird.

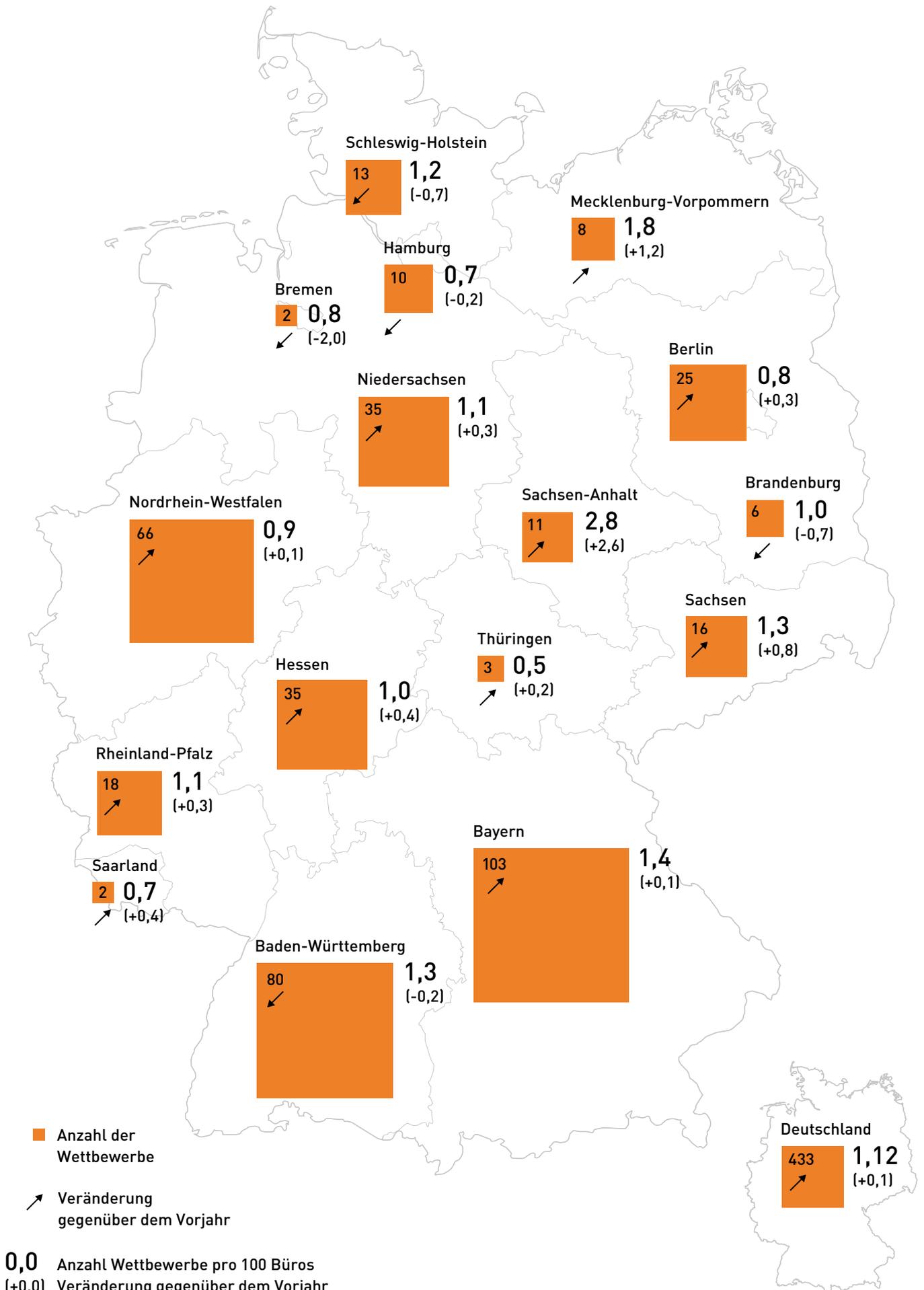
Laut Spars müsse man auch beachten, von welchem Niveau die einzelnen Bundesländer kommen. Nach wie vor finden mehr als die Hälfte aller Wettbewerbe in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen statt. Auffällig ist aber, dass sich die Anzahl der Wettbewerbe nicht mehr ganz so stark im Süden der Republik ballt wie in den vergangenen Jahren. Baden-Württemberg erreicht mit zwölf Wettbewerben weniger als im Vorjahr wieder das Niveau von 2013 – bleibt aber unangefochtener Spitzenreiter bei den offenen Wettbewerben: Von bundesweit 40 fanden zehn im „Ländle“ statt.

König der Einladungswettbewerbe ist weiterhin Bayern. Sie machen im Freistaat die Hälfte der 103 Wettbewerbe aus und ersetzen, laut Oliver Voitl von der Bayerischen Architektenkammer, den früher regional begrenzten Wettbewerb. Zu den größten Bauherren zählen hier die kleinen Kommunen und auch die beiden Landeskirchen mit einem sehr großen Ausschreibungsvolumen.

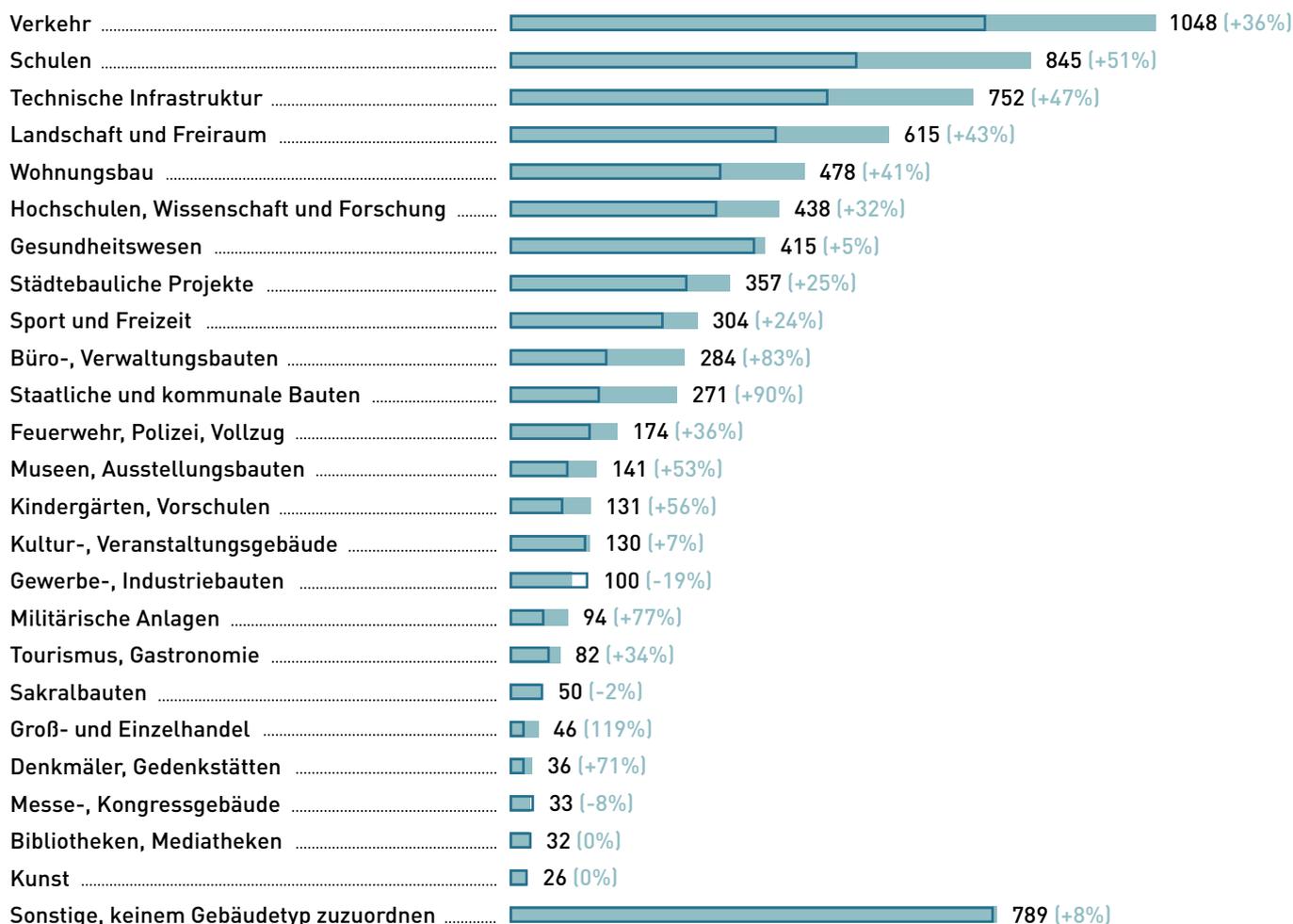
Wettbewerbe in Hannover, Preis-Tempo-Verfahren in Berlin

Auch in Niedersachsen schnellte 2015 die Zahl der Ausschreibungen von Planungsleistungen um satte 51 Prozent in die

Die Wettbewerbslandschaft in Deutschland 2015



Ausschreibungen nach Gebäudetyp in Deutschland 2015



□ Anzahl der Ausschreibungen 2014

■ Anzahl der Ausschreibungen 2015

Höhe. Die Anzahl der Wettbewerbe stieg von 26 in 2014 auf 35 in 2015. Auffällig dabei ist die im Ländervergleich hohe Anzahl von zehn Wettbewerben im Wohnungsbau. Andreas Rautenberg, Hauptreferent des Geschäftsbereichs Architektur der Architektenkammer Niedersachsen, erklärt das mit dem Umstand, „dass private Investoren in der Landeshauptstadt Hannover mit beachtlicher Konsequenz dazu angehalten werden, Wettbewerbe auszuloben.“

Zum Vergleich: In Berlin waren 2015 unter den 25 Wettbewerben nur drei aus dem Bereich Wohnungsbau, ähnliches gilt für 2014. Und das, obwohl der Druck, Wohnraum zu schaffen, in der Hauptstadt höher ist als in den meisten anderen deutschen Städten. Die Wohnungsbaugesellschaften haben folgerichtig den Auftrag, massiv in den Wohnungsbau zu investieren. Die Planungsaufträge aber vergeben sie fast ausschließlich im Verhandlungsverfahren, nicht per Wettbewerb.

Die dahinterstehende Vergabepaxis nennt Professor Gerd Jä-

ger „Preis-Tempo-Verfahren“. Der Partner der Berliner Dependence des Architekturbüros be baumschlagler.eberle **1-11472** kennt den Berliner Wohnungsbau sehr gut: „Den Zuschlag erhalten häufig die immergleichen großen Planungsgesellschaften; für den breiten Wettbewerb schrumpft der Sektor Wohnungsbau“ (siehe *competition* 14, Jan.-März 2016, S. 67).

Die Wohnungsbaumaschinerie kommt ins Rollen

Mit einem Investitionsvolumen von 174 Milliarden Euro repräsentierte der Wohnungsbau laut GdW, dem Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, 2014 einen Anteil von 59,3 Prozent aller Bauinvestitionen in Deutschland. Seine Bedeutung bildet sich zunehmend auf dem Ausschreibungsmarkt ab: Stieg die Zahl der Ausschreibungen 2012 im Vergleich zum Vorjahr noch moderat um 15 Prozent, waren es 2013 bereits 20 und 2014 wiederum 24 Prozent. 2015 schnellten die Zahlen schließlich um 41 Prozent auf 478 Aus-

Hauptakteur auf dem Ausschreibungsmarkt war 2015 mit großem Abstand die öffentliche Hand.

schreibungen in die Höhe. Laut einem Bericht von Bundesbauministerin Hendricks steigt die Wohnungsbautätigkeit: Wurden 2014 rund 245.000 Wohnungen fertiggestellt, waren es 2015 etwa 270.000 Wohnungen. 2016 erwarten die Spitzenverbände der Bauwirtschaft die Fertigstellung von 290.000 Wohnungen. Das Bauministerium geht allerdings von einem Bedarf von mindestens 350.000 Wohnungen jährlich aus.

Der Bund hat daher mittlerweile eine ganze Reihe von Maßnahmen auf den Weg gebracht, um den Wohnungsbau zu fördern: So wurden die Mittel für den sozialen Wohnungsbau auf 1 Milliarde Euro pro Jahr verdoppelt und Rekordsummen für Förderkredite im Wohnungsbau vergeben, das Förderprogramm „Soziale Stadt“ wurde aufgestockt und gesetzliche Regelungen für Sonderabschreibungen für den Wohnungsbau wurden auf den Weg gebracht. Diese sollen es Bauherren ermöglichen, bis zu 35 Prozent ihrer Investitionen in Wohnungsneubauten steuerlich geltend zu machen – gegenüber bisherigen 6 Prozent.

Dauerhafte Werte schaffen

Entscheidend wird sein, wie diese Mittel eingesetzt werden. „Wir brauchen neue Stadtviertel, aber das dürfen keine reinen Trabantenstädte werden, sondern sie müssen qualitativ geplant und mit attraktiver Infrastruktur versehen sein“, fordert stellvertretend etwa Michael Voigtländer, Immobilienmarktexperte beim Institut der deutschen Wirtschaft in Köln, in einem Artikel der *Immobilien Zeitung*.

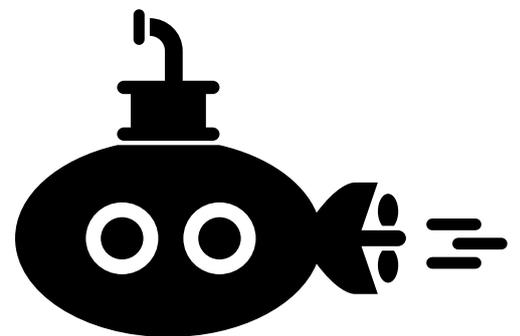
Die Voraussetzungen dafür sind gut: Die neue Vergabeverordnung enthält eine Regelung, mit der Bauherren, Architekten und Ingenieure dem Wettbewerb durchaus mehr Raum verschaffen könnten. Und auch die Mittel sind da: Die Milliardenförderungen und Sonderabschreibungen aber sollten Investoren und Bauherren nun dazu nutzen, um gemeinsam mit kompetenten Architekten und Ingenieuren dauerhafte Werte zu schaffen. ■

business critical: Ausschreibungen

Ab 99€ / Jahr. Nur für kurze Zeit.*

Unter der Ober- fläche

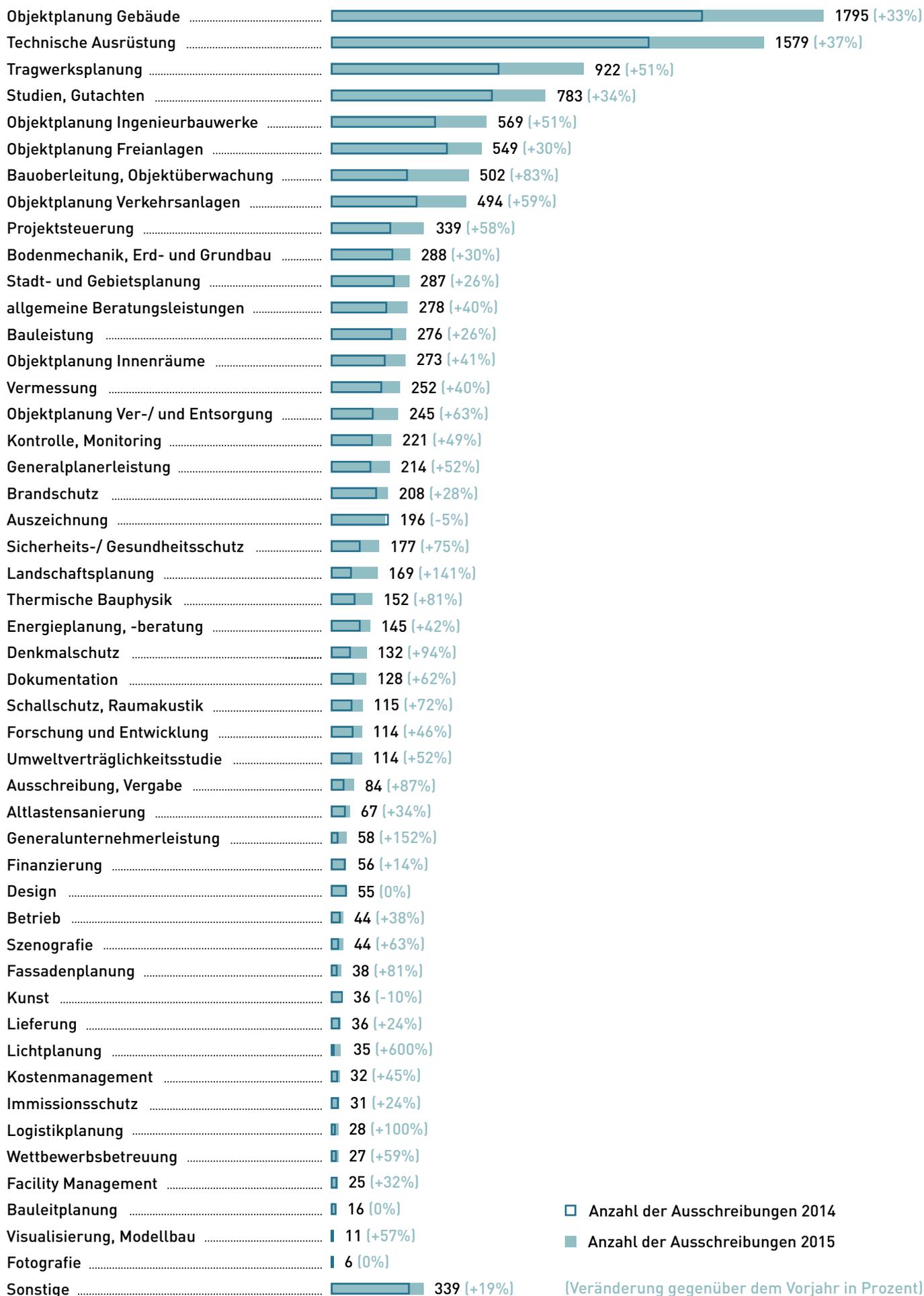
Zugang zu neuen,
unterschwelligem Aufträgen.



[competitionline.com/shop](https://www.competitionline.com/shop)

* Kampagnenangebot

Ausschreibungen nach Art der geforderten Leistung in Deutschland 2015

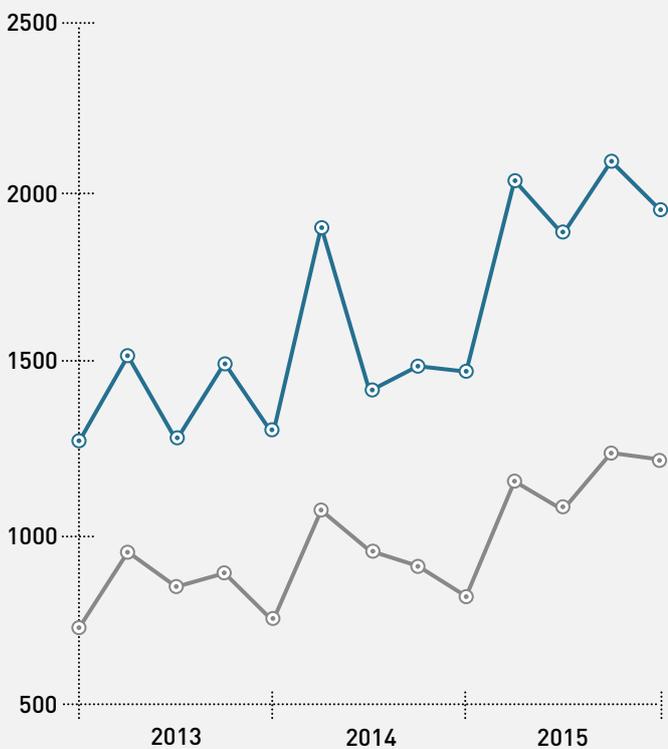


Zur Datenbasis

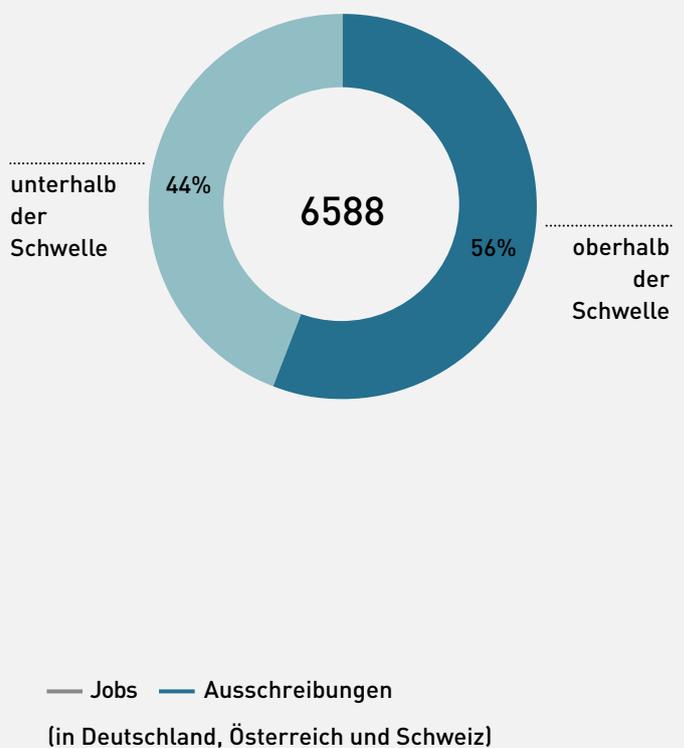
Die Datengrundlage des Ausschreibungsmonitors bilden 6588 Ausschreibungen in Deutschland, die vom 01.01. bis 31.12.2015 auf competitionline.com veröffentlicht wurden (aus einem Gesamtdatenbestand von 26.445 Ausschreibungen aus Deutschland und dem Ausland). Diese stammen von offiziellen Ausschreibungsorganen (regionale und überregionale Amtsblätter), wurden von privaten und öffentlichen Bauherren direkt zugesandt oder von der competitionline-Redaktion aus über 400 zusätzlichen Quellen kontinuierlich recherchiert und zusammengetragen. Insbesondere für die deutschen Vergabeverfahren stellt diese Datenbasis eine stabile und verlässliche Auswertungsgrundlage dar. Dabei ist zu beachten, dass Ausschreibungen von privaten Auftraggebern, die keiner Veröffentlichungspflicht unterliegen (z.B. Einladungswettbewerbe), uns in Einzelfällen zu spät für diese Ausgabe erreichten. Zum Abgleich unserer Zahlen liegen uns Vergleichszahlen der Architektenkammern Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen vor. In Einzelfällen kann es hier zu Abweichungen kommen, da für alle Kammern das Datum relevant ist, an dem der Übereinstimmungsvermerk erteilt wurde, während für unsere Auswertung das Datum der Veröffentlichung entscheidend ist. Die so durchgeführte Selbstkontrolle bestätigt

die Qualität des competitionline-Datensatzes. Vergleichswerte wie die Anzahl der Architekturbüros stammen vom Statistischen Bundesamt – der aktuellste Datenstand entspricht hier dem Jahr 2013. Ist in der Auswertung von Wettbewerben die Rede, berücksichtigen wir jene Architekturwettbewerbe, die mit einem realen Planungsauftrag in Verbindung stehen. Studentenwettbewerbe, Kunst- und Design-Wettbewerbe sind nicht Teil der Wettbewerbsanalyse, werden allerdings bei Aussagen zu Ausschreibungen generell berücksichtigt. Architektenrelevante Ausschreibungen umfassen alle Ausschreibungen im Hauptleistungsspektrum von Architekturbüros: Objektplanung Gebäude und Innenräume sowie Objektplanung Freianlagen und Stadt- und Gebietsplanung. Ingenieurrelevante Ausschreibungen beinhalten Leistungen im Bereich Objektplanung Ingenieurbauwerke und Verkehrsanlagen, Landschaftsplanung, Energieplanung, Technische Ausrüstung, Tragwerksplanung, Bodenmechanik – Erd-/Grundbau, Schallschutz – Raumakustik, Sicherheits-/ Gesundheitschutz, Studien – Gutachten, Thermische Bauphysik und Vermessung. Beim Vergleich der Zahlen ist zu beachten, dass einer Ausschreibung stets nur eine Verfahrensart, aber mehrere Leistungsarten, Gebäudetypen und Adressen zugeordnet werden können, weshalb es teilweise zu Fallzahlen kommt, die die Summe an Ausschreibungen übersteigen.

Ausschreibungen und Jobanzeigen auf competitionline.com 2013–2015



Ausschreibungen ober- und unterhalb der Schwelle



Der competitionline Ausschreibungsmonitor kann unter www.competitionline.com/ausschreibungsmonitor heruntergeladen werden.

Impressum

Verlag:

competitionline Verlags GmbH
Charlottenstr. 95
10969 Berlin
T +49 (0)30 229 08 46-0
info@competitionline.com
www.competitionline.com

Verleger: Angelika Fittkau-Blank, Constanze Meyer

Herausgeber: Dirk Bonnkirch, Susana Ornelas

Text: Nicolai Blank, nicolai.blank@competitionline.com

Statistiken: Sebastian Weber, sebastian.weber@competitionline.com

Infografiken: Stephanie Brenner

Vertretungsberechtigte Geschäftsführerin: Angelika Fittkau-Blank

Vertretungsberechtigte Prokuristin: Constanze Meyer

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Registernummer: HRB 87250

Steuernummer: 37 / 253 / 32829

USt-IdNr.: DE226472974

Veröffentlicht im competition Nr. 15 im März 2016